Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intell. genzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 10. Münster, Dienstag den 12. Januar **1847.**

Deutschland.

*) Aus Westfalen, im Januar. Der Wunsch nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit geht durch alle Gauen. Das Gesetz vom 21. Juli v. J. führt das Princip der Mündlichkeit, und mit ihm den großen Vortheil, daß die Parteien unmittelbar zum erkennenden Richter sprechen, für alle Civilprozesse in Preußen ein, mit Ausnahme der Liquidations- und Concurs-Processe, die eine besondere Behandlung bedingen. So ist also das große Wort, was unser König bei seiner Thronbesteigung sprach, in Erfüllung gegangen, und zwar in einer Weise, daß den Hauptanforderungen an die Prozeßgesetzgebung genügt wird. Was die Oeffentlichkeit anbelangt, so ist zwar nur bedingt dieselbe nachgegeben; allein da nicht bloß den Parteien, sondern auch den richterlichen Personen und Justiz-Commissarien und Referendarien auch von andern Gerichten der Zutritt gestattet worden, so ist wenigstens das persönliche so wie das wissenschaftliche Interesse für die Frage der Oeffentlichkeit vertreten und hierdurch schon ein wichtiger Anfang gegeben. Zu erwägen hierbei ist noch, daß dem Prozesse in der Klage und Klagebeantwortung, und eventuell durch Replik und Duplik eine schriftliche Grundlage und mithin ein sichereres Fundament, als in der Rheinischen Prozeßordnung gewährt ist, da diese eigentlich keine förmliche Klage, sondern nur eine Ladung und in den Konklusionen nichts weiter als bloße Fixirung der Anträge gibt. Außerdem gewinnt der Prozeß auch sehr an Einfachheit. Für die auf authentischen Urkunden beruhenden einseitigen oder die zum Hypothekenbuche eingetragenen zweiseitigen Rechtsgeschäfte wird vom Richter ein Zahlungsbefehl erlassen, worauf Execution nachgesucht werden kann, sobald innerhalb der gestellten Frist keine Einreden vorgebracht werden. In Bagatellsachen, d. h. Sachen bis 50 Thalern, insofern sie auf Zahlung einer Summe oder Gewährung einer vertretbaren Sache gehn, wird ebenfalls ein Mandat erlassen, was in die Kraft eines Contumacialerkenntnisses übergeht, insofern nicht innerhalb der gestellten Frist Widerspruch erfolgt. Der Vortheil für die Kläger liegt bei diesem Verfahren am Tage; und für den Schuldner ist derselbe schon der Kosten wegen sehr erheblich, indem in Zukunft für diese einfachen Sachen, besonders Seitens der Auctions-Commissare, der Rentmeister, der Kaufleute und überhaupt aller derjenigen, welche ein einfaches Gesuch anzufertigen im Stande sind, die Zuziehung eines Justiz-Commissars auf Kosten des Verklagten nicht mehr zu rechtfertigen seyn würde. Ferner bedarf es auch der Reisen zum Klagebeantwortungs-Termine für die Kläger nicht mehr, und es gestaltet sich also das Verfahren ganz einfach, wenn die Forderungen liquide sind. Die Gebührentaxe, welche bei niedrigen Objecten die Justizcommissarien-Gebühren zu Lasten der Verklagten nicht gerechnet wissen will, ging von der Ansicht aus, daß bei diesen Sachen der Schuldner sich in der Regel nur deshalb einklagen läßt, weil ihm die Mittel zur Befriedigung des Klägers fehlen. — Das eigentliche Feld für die Anwälte bleibt also der gewöhnliche Prozeß; und so nähern wir uns auch hierin dem Rheinischen Verfahren, welches bei den Friedensgerichten Jeden als Bevollmächtigten, dagegen bei den Landgerichten nur Anwälte zuläßt. Die Justiz-Commissarien haben dabei noch den Vortheil, daß sie zugleich die Notarialpraxis haben, und so werden sie sich also nicht beklagen dürfen. In dem gewöhnlichen Prozesse wird auf die Klage die Klagebeantwortung eingezogen, und nach derselben tritt die mündliche Verhandlung ein, wenn nicht die Sache wegen ihrer Wichtigkeit vorher eine Replik oder Duplik erheischt, was jedoch lediglich das Gericht zu ermessen hat; oder wenn nicht bei schleunigen Sachen, z. B. Wechselsachen, sofort auf die Klage die mündliche Verhandlung eingeleitet wird. So muß in Wechselsachen diese mündliche Verhandlung innerhalb 24 Stunden eintreten, und auf die mündliche Verhandlung ergeht sofort das Erkenntniß. Es ist also für die rasche Abwicklung eben so gut gesorgt als in der Rheinprovinz. Dabei hat das Rheinische Verfahren das Hemmende, daß über jeden Incidenzpunkt förmlich erkannt werden muß, und der ganze Instanzenzug nachgelassen ist, was z. B. bei Erbtheilungen höchst verzögernd wirkt; wogegen in dem diesseitigen Verfahren diese Punkte durch einfache Verfügungen oder in einem Erkenntnisse erledigt werden. Nur das Concursverfahren mit seiner Menge von Classen bleibt noch abzuändern, um das große Ziel zu erreichen, welchem die Prozeßreform anstrebt. — Wir heißen demnach das Gesetz vom 21. Juli als eine wichtige Novelle herzlich willkommen, da durch sie in Ansehung der Mündlichkeit beim Prozesse Einheit in dem ganzen Reiche gesichert ist. Zu wünschen bleibt nur noch, daß auch eine bestimmte Amtskleidung während der Audienzen eingeführt werde. Diese ist nicht zu entbehren, da auch äußerlich dem Ganzen das Gepräge des Ernstes und der Würde aufgedrückt werden muß, und das ungebundene Verhalten zwischen Richter und Advokaten, wie es die Instructionsmethode mit sich brachte, mit dem neuen Verfahren nicht zu vereinigen ist. Bei jener sollte der Richter nur Thatsachen ermitteln; bei diesem soll er sofort richten, und somit in dem wichtigsten Momente seines Amtes und dem höchsten seines Berufes auftreten.

Minden, 1. Jan. (Verspätet.) Die Hoffnung auf baldige Umlegung der Schlacht- und Mahlsteuer in die aller Orts gewünschte Klassensteuer scheint hier noch nicht so bald verwirklicht zu werden. Es verlautete, daß mit dem heutigen Tage die Thore des Steueramtes für Stadt und deren Umgebung geschlossen, und eine freie Einfuhr der Lebensmittel ungehindert stattfinden würde. Indessen machen die Stadtverordneten, von denen der gemeinnützige Antrag ausgegangen war, öffentlich bekannt, daß auf das Immediat-Gesuch an des Königs Majestät um schleunige Einführung der Klassensteuer bei den immer theurer werdenden Lebensmitteln ein Ministerial-Bescheid erfolgt sey, dahin lautend: daß auf die Verwendung der Stadtverordneten an den Herrn Ober-Präsidenten Westfalens um Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in umzulegende Klassensteuer nähere Erörterungen veranlaßt wären, deren Resultat abzuwarten sey. Ob bei der Opposition des Magistrates die gewünschte Reform auf den Antrag des Stadtverordneten-Collegiums eintreten wird, bleibt sogar zweifelhaft; sicher ist, daß die Aussicht darauf für die nächste Zeit verschwunden ist. (Rh. B.)

Berlin, 2. Januar. Die allgemeine Postkonferenz für die deutschen Bundesstaaten, von der ich Ihnen vor einigen Tagen berichtet habe, wird, wie ich so eben erfahre, in Dresden abgehalten werden. (A. Z.)

Wir erhalten Nachricht, daß Swinemünde nunmehr befestigt werden wird. Bereits zu

* Theater in Münster.

Das Opernpersonal.

Unter den acht ersten Vorstellungen, welche uns in der diesjährigen Theatersaison vorgeführt werden, waren vier Opern: „Norma von Bellini," „der Waffenschmidt von Worms" von Lortzing, „Stradella" von Flotow und der einactige „Schauspieldirector." Das Publikum hat sich allgemein und entschieden günstig für die Ausführung dieser vier musikalischen Productionen ausgesprochen.

Frau Beyer, als erste Sopransängerin der Gesellschaft, gab die Norma, die Maria, die Leonore und die Schwägerin Mozarts; ihr ist das Rollenfach, welches bei der Löwe'schen Gesellschaft Frau Wagner-Erdmann hatte, anvertraut. Eine Parallele beider Sängerinnen führt zu dem Resultate, daß die Erstere im Besitz einer reinen, wohlgebildeten und noch größerer Ausbildung fähigen Stimme, mit derselben eine angenehme äußere Erscheinung im jugendlichem Lebensalter verbindet, und ihr somit alle Erfordernisse einer ersten Sängerin eigen sind, während die Letztere bereits in vorgerückteren Jahren und von der Natur im Aeußern in weit geringerem Grade begünstigt sich eine kunstgerechte geschlossene Schule angeeignet hatte und ihre Stimme sich in bestimmten Grenzen bewegte. — Herr Beyer übertrifft seine Vorgänger D. Löwe und Stoffregen, bei der Löwe'schen Gesellschaft, deren Erster in der letzten Theatersaison durch Krankheit bedeutend an seiner Stimme eingebüßt, der andere dagegen, wenn auch tüchtig gebildet, durch manierirte Behandlung seinem der Frische entbehrenden Organe noch mehr Abbruch that, an Frische, Umfang und Reinheit, und steht gleichfalls in weit jüngerm Lebensalter als jene Beiden. Einige Nasallaute mag man ihm eher nachsehen, als sein Vortrag rein bis zum hohen B. reicht. — Herrn Bertrams Stimme ist stark und kräftig und für markirte Parthien geeignet, wie sich dies in der Rolle des Banditen in Stradella, der Herr Dill tüchtig zur Seite stand, kund gab. Die Partie der zweiten Sängerin ist durch Fräulein Broßmann gut vertreten, wie die Ausführung der Partie der Adelgisa und Demoiselle Uhlich ergab; Frau Scheermann übertrifft in der Rolle der Alten an Stimme Frau Urspruch; Herr Weidt ersetzt seinen Vorgänger Hagen in den Buffopartieen. Die Chöre gingen in allen bisher gegebenen Opern ohne besonders auffallende Verstöße und hatten sich die Operndarstellungen der Zufriedenheit des Publikums zu erfreuen.

Der Börtnerschen Operngesellschaft verdanken wir die Bekanntschaft mit einer der beiden neuesten Opern Lortzings: Der Waffenschmied zu Worms, und der Undine, nämlich der erstern. Sie ist ein schwächeres Product der Lortzingschen Muse. Möge die Undine bekunden, daß der Componist an Talent zu Besserm noch fähig ist, was der Fall zu seyn scheint, da die Undine in der vorigen Woche auf dem Theater zu Köln sechs Wiederholungen erlebt hat. Im Waffenschmied treten nur wenigere Piecen: „Reae Welt, da willst mir nicht gefallen," und die Partie mit dem Refrain: „ich wollt', ich wär' ein Mann", hervor. — Nicht minder verdanken wir der gelungenen Aufführung des Stradella, daß uns die größeren Vorzüge dieser Oper sowohl in der Instrumentirung wie in den Vocalpartien klar geworden sind. Nebenbei war dieselbe in ihrer äußern Ausstattung gut in Scene gesetzt. Fleiß, Kräfte und Streben des Opernpersonals gehen überall Hand in Hand, und somit steht uns mancher Genuß mit Sicherheit bevor.

Ueber das Personal des Schauspiels und seine bisherigen Leistungen nächstens.

Notiz.

Es ist eine alte Bemerkung, daß die Franzosen überall da, wo sie zuerst erscheinen, vor allen Dingen ein Kaffeehaus und dann ein Theater einrichten. In Algerien bewährt sich dies wiederum. Die Stadt Algier hat längst ihr Theater; jetzt wird auch in Oran ein großartiges Theater erbaut, in welchem abwechselnd französische und spanische Vorstellungen gegeben werden sollen.

Anfang Decembers wurden die zu den Notarbeiten (Terrainaufnahmen u. s. w.) nothwendigen Offiziere commandirt. Der Bau selbst soll im Frühjahr beginnen. (A. Z.)

Berlin, 6. Januar. Der Geheime Ober-Justizrath Bergbaus hat jetzt wirklich seine Pensionirung über höhern Orts nachgesucht, selbige aber bis jetzt noch nicht erhalten. (D. Z.)

**ö* Schreiben aus Berlin, 8. Januar. Seit längerer Zeit beschäftigen sich preußische und nichtpreußische Blätter mit der Nachricht von dem bevorstehenden Erlaß eines sogenannten Toleranz-Edikts. Wenn wir nicht irren, so war es ein Berliner Correspondent eines norddeutschen Blattes, der wie gewöhnlich „aus der besten Quelle" die Mittheilung zu machen im Stande war, daß in den höchsten Etagen der Gesetzgebung eine Verordnung berathen werde, welche die protestantisch-unirte Landeskirche zur Staatskirche zu constituiren, völlige Sectenfreiheit neben derselben zu begründen, außerdem die staatsrechtliche Stellung der katholischen Dissidenten und der Juden des preußischen Staates festzustellen die Aufgabe hätte. Es ist nun nicht zu leugnen, daß die neuesten Bewegungen auf allen Glaubensgebieten ein Eingreifen der Regierungsgewalt unumgänglich erheischen. Was namentlich die Angelegenheiten der sogenannten Deutsch-Katholiken betrifft, so erscheint es als eine Ehrensache, welche die Gerechtigkeit im Staate, gegenüber der katholischen Kirche, auferlegt, daß ein geregelter Zustand herbeigeführt werde, der die durch jene Wühlereien innerhalb der Kirche hervorgerufenen Unordnungen und Störungen des kirchlichen Lebens beendige, und für die Zukunft abwende. Es muß auch äußerlich erkennbar gemacht werden, daß jene Dissidenten mit der Kirche, die sie verlassen haben, sich in keiner Gemeinschaft mehr befinden. Eine Prüfung desjenigen, was sie Glaubensbekenntniß zu nennen belieben, wird natürlich jeder legislativen Maßregel vorangehen müssen, und dabei wird es sich denn herausstellen, in wie fern jene Trennungen von der Kirche und die in Folge derselben sich gebildeten Gesellschaften auf christlichen Glaubensgründe befinden und auf den Namen einer christlichen, wenngleich unkirchlichen, Vereinigung, Anspruch haben. Nach allen Erscheinungen und Aeußerungen, welche in Gefolge der dissidentischen Bestrebungen ans Licht getreten sind, nach der Persönlichkeit der Häupter der Dissidenten und nach den neuesten Verbindungen, welche dieselben nicht blos mit den entschieden unchristlichen, aus dem Schooße des protestantischen Lichtfreundenthums hervorgegangenen Gemeinden, sondern auch mit dem sogenannten reformatorischen Judenthum angeknüpft haben, läßt sich nun gar nicht zweifeln, daß die dissidentischen Vereinigungen jedes positiven christlichen Glaubensinhaltes vollständig ermangeln. Sie sind nicht nur aus dem kirchlichen Verbande, was von allen Seiten zugegeben wird, getreten; sie haben überhaupt jedes Band, welches Christen aller Confessionen, wie fest oder wie lose verbindet, gelöst, und die freieste, den Glaubensinhalt des Christenthums auch nur auf ein Minimum reducirende Auffassung der specifisch-christlichen Dogmen, wird nicht im Stande seyn, ihnen einen Platz innerhalb des Christenthums, wie weit man dessen Grenzen auch dehnen wollte, einzuräumen. Bei Erwägung dieser Sachlage werden die Ansprüche der Dissidenten auf gesetzliche Duldung nur in gleichem Verhältniß mit dem Verlangen in, aus der christlichen Kirche in ihre weitesten und allgemeinsten Bedeutung gestalteten Protestanten, nach staatlicher Anerkennung, und mit den Ansprüchen, welche die Reformjuden an den Staat stellen, zu berücksichtigen seyn. Denn alle diese Bestrebungen haben Das mit einander gemein, daß sie in ihren Bekenntnissen von den Glaubenslehren der christlichen Religion abstrahiren und nur das „fortschreitende Bewußtseyn der Gemeinden" als die Grundlage ihrer Vereinigung und Zusammengehörigkeit betrachtet wissen wollen. Von der Gerechtigkeitsliebe der hohen Staatsmänner, in deren Händen sich die Lösung dieser Wirren befindet, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß einer Ordnung dieser Verhältnisse keine andere, als die hier angedeutete Grundlage, die bei unbefangener Auffassung als die allein zulässige erscheint, gegeben werden wird, um so mehr, als des Königs Majestät in einer an die Kreisstände eines Regierungsbezirks des Königreichs Preußen erlassenen Allerhöchsten Cabinetsordre, an den bisher befolgten Grundsätzen bei einer Regelung der dissidentischen Gemeindeverhältnisse festzuhalten und die Interessen der bestehenden christlichen Kirchen zu wahren ausdrücklich vorbehalten haben.

Berlin, 8. Januar. Bereits in unserem Blatte vom 18. Dec. haben wir die in der Augsburgischen Allg. Zeit. erwähnte Theilnahme der hiesigen Bank an einer angeblich durch Wechsel-Operationen auf Hamburg eingeleiteten Anleihe der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft entschieden in Abrede gestellt. Gleichwohl erlaubt sich der Berliner Korrespondent der Börsen-Nachrichten der Ostsee in der vierten Beilage zu № 2 vom 4. d. M. die Erklärung zu verdächtigen, indem er behauptet, „die preußische Bank diskontire diese Wechsel in der Art, daß am Verfalltage neue Wechsel ausgestellt werden und das Manöver wiederholt wird." Wir können demselben hierauf nur wiederholt bemerken, daß die Bank ein solches Geschäft nicht gemacht hat und auch ein Antrag darauf an sie nicht ergangen ist. (A. Pr. Z.)

Berlin, 8. Jan. In der gestern bis 9 Uhr Abends stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten ist v. A. beschlossen worden, den Antrag zu formiren: die Juden in allen Rechten den Christen gleichzustellen, unter der Bedingung, daß die Erfüllung aller Verpflichtungen, welche das Gesetz von den Christen verlangt, auch ihnen auferlegt werde (hier auf Acceptation und Zahlung von Wechseln am Sabbath; so wie Leistung des Zeugeneides bei Kriminalfällen bezüglich). Mit 61 Stimmen unter 75 durchgegangen. Die Bestimmung des Wildpretts wurde auf Höhe von 3 Thlr. und 2 Thlr. für Hirsche, 20 Sgr. für Rehe, 1 Thlr. 15 Sgr. für ein wildes Schwein, 2 Sgr. für einen Hasen, 5 Sgr. für einen Fasan u. s. w. festgesetzt. (Berl. B. Z.)

† Schreiben aus Berlin, 9. Januar. Das Ordens- und Krönungsfest wird diesmal nicht am 18., weil dieser auf einen Wochentag fällt, sondern am nächsten Sonntag darauf, den 24. d. Mts., hier auf dem königl. Schlosse wie allhärtlich festlich begangen werden. — Wenig Anklang findet die Idee, nach welcher eine Gesellschaft deutscher Gutsbesitzer zusammentreten soll, um die konfiszirten Güter der Polen anzukaufen und solche dann zu parzelliren. Auf solche Weise könnte man allerdings am leichtesten das polnische Element ohne Gewaltstreich verdrängen. — Der diesige älteste und größte Handwerkerverein, wo es am anregungsgeistigen zugeht, gedenkt auch unter den hier bestehenden fünf Handwerkervereinen am besten. Derselbe zählt jetzt 2100 Mitglieder, von denen 300 Meister und 1800 Gesellen sind. — Heute Vormittag fand die feierliche Bestattung des verstorbenen ersten General-Stabs-Arztes der Armee, Dr. v. Wiebel, statt. Im unabsehbaren Leichenkondukt befanden sich auch die königl. und prinzlichen Gala-Wagen. — Die von mehreren Lehrern Berlins unter dem Namen: „Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht," seit zwei Jahren herausgegebene Monatsschrift, hat im neuen Jahre mit verjüngter Kraft ihre Wirksamkeit wieder begonnen. Das Januar-Heft ist reich an interessantem Inhalt. Aus dem Gebiete der Schul- und Lehrerwelt, ist darin nach allen Gesichtspunkten viel Wissenswerthes gesammelt, und soviel als möglich dem Leser Material zur eigenen Beurtheilung geliefert. Der gestreiche und gelinnungsvolle Lehrer Blech, welcher diese Monatsschrift redigirt, sagt am Schlusse seiner Rückblicke und Geständnisse in diesem neuesten Heft folgende beherzigenswerthe Worte: „Ich lebe der Ueberzeugung, daß die gelstige Errungenschaft Preußens sich dermalen in so guten Händen befinde, wie zu den kräftigsten Zeiten des Volkes den tiefer und innerlicher gewordenen Zeitverhältnissen anzupassen, nichts zu befürchten sehe, so lange noch wahre Wissenschaftlichkeit gesucht und geliebt, und jedes ausseimende Talent unterstützt und befördert wird. Dieses Geständniß sey die erste Probe, daß ich selbst dem Grundsatze huldige, mit der erkannten Wahrheit nicht zurückzubalten, da eine solche Ansicht eben nicht die herrschende ist!" — Die im vorigen Jahre zur außerordentlichen Unterstützung der Lehrer in Preußen bewilligten 45,000 Thlr., sollen nun für die Lehrer als eine bleibende jährliche Zulage aus Staatsmitteln höhern Orts genehmigt seyn. — Die gestern erschienene erste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes für 1847 rechtfertigt die Mittheilungen, welche kürzlich über die bessere Gestaltung des Blattes gemacht worden sind. Außer den Personalveränderungen und Verfügungen, befindet sich darin eine sehr interessante Zusammenstellung verschiedenartiger Auslegungen einiger Paragraphe des neuen Gesetzes vom 21. Juli 1846 über das Civil-Prozeß-Verfahren, welches so mächtig ins Leben eingreift.

Berlin, 9. Januar. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Professor Monnard zu Lausanne zum ordentlichen Professor der romanischen Sprachen und Literatur in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn zu ernennen.

Breslau, 5. Januar. Heute am Vorabend des Festes der Erscheinung des Herrn, und zugleich der Geburts- und Namensfeier unsers hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Melchior, brachte demselben eine Deputation der katholischen Einwohner hiesiger Stadt in einer herzlich aufrichtigen Ansprache die Glückwünsche zu dem bevorstehenden Doppelfeste dar, worauf ein eigends dazu verfaßtes und komponirtes Festgedicht durch einen wohl besetzten Männerchor angemessen vorgetragen wurde. Der gefeierte Oberhirt, tief gerührt von diesen Beweisen der Liebe, dankte in den derselben Ausdrücken für diese ihm bereitete unerwartete Freude, welche ihn, wie er äußerte, auf ein ganzes Jahr zur Betrachtung und zur Genugthuung gereichen werde.

(Ober-Z.)

Königsberg, 5. Januar. Die Verhandlung des Lehrers B. wird in öffentlichen und Privatkreisen vielfach besprochen. Wir glauben aber mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Polizeibehörde bei dieser Gelegenheit nach höhern Orts erhaltenen Instructionen verfahren hat.

(Berl. B. Z.)

Posen, 1. Januar. Einer der gelehrtesten Lehrer an dem katholischen Gymnasium zu Trzemeszno, der Oberlehrer Dr. Dzienski daselbst, ist am 24. Dec. von der katholischen zur evangelischen Confession übergetreten. Es macht der Fall unter den hiesigen katholischen Geistlichen, von denen manche Hrn. Dzienski bisher besonders geschätzt gewesen sind, einiges Aufsehen. Dazu wird versichert, daß das hiesige Provinzial-Schulcollegium Hrn. Dzienski bereits von seinem Amt entlassen habe, was also von anderer Seite bezweifelt wird, da Hr. Dzienski zu einer im Staat anerkannten Kirche übergetreten ist, und überdies erst vor Kurzem behauptet wurde, daß in Zukunft an jedem der katholischen Gymnasien unserer Provinz zwei evangelische Lehrer angestellt werden sollen. (E. B. Z.)

Posen, 6. Jan. Es soll, laut königl. Kabinets-Ordre angeordnet seyn, daß fortan sämmtliche Regimenter des preußischen Staates alle 4 Jahre ihre Garnisonen wechseln und zwar dergestalt, daß jährlich ein Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment in dem Umkreis ihres Armeekorps umquartiren. Da nun bekanntlich das Armeekorps 8 Regimenter hat, so würden demnach in 32 Jahren die Regimenter wieder in die Garnisonen, die sie jetzt inne haben, zurückkehren. Durch den Wechsel im Armeekorps würden zugleich die Kosten zu großen Transporten vermieden und doch der Zweck, die Regimenter mobil zu erhalten, erreicht werden. Die Ausführung der Kabinets-Ordre soll zum bevorstehenden Frühjahre festgesetzt seyn. (Berl. B. Z.)

Erfurt. Mit dem Beginne des neuen Jahres ist das hiesige katholische Waisenhaus den barmherzigen Schwestern zur Pflege übergeben worden.

Köln, 8. Jan. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß in diesen Tagen dem Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz eine königliche Cabinets-Ordre zugegangen ist, welche in Berücksichtigung der gegenwärtigen Theurung der Lebensmittel verordnet, daß bis zur nächsten Ernte in allen mahl- und schlachtsteuer-pflichtigen Städten der Rheinprovinz den Armen-Verwaltungen und Privat-Vereinen, welche eine billigere Beschaffung von Brod oder unentgeldliche Vertheilung desselben zum Zwecke haben, die Malsteuer von Roggen und Roggenmehl, die sie zu den angedeuteten wohlthätigen Zwecken verwenden, wiedererstattet werden soll. Auch ist eine Verfügung ergangen, wonach von allen Brodfrüchten, welche aus der Rheinprovinz nach Frankreich ausgeführt werden, eine Ausgangssteuer von 25 Procent des Werthes erhoben werden soll (s. den Artikel Münster, 9. Januar in unf. vorgeste. Bl.) Gewiß wird diese Nachricht von einer so zweckmäßigen und wohlthätigen Maßregel allgemein gerechte Freude veranlassen und wird es die verdiente Anerkennung finden, daß die hohen Provinzial-Behörden in richtiger Würdigung des vielfeitig herrschenden Nothstandes eine so weise Verfügung erwirkt haben. (K. Z.)

Vom Rhein, 4. Jan. Zwischen dem Zollverein und Holland finden gegenwärtig Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages statt, wodurch zugleich die durch den holländisch-belgischen Vertrag entstandenen Differenzen zur Ausgleichung gebracht werden sollen. Man hat in Berlin diesen milden Weg gewählt um einen letzten Versuch zu machen, ob Holland nicht gütlicher Weise zu bestimmen sey, dem Zollverein gegenüber eine billigere Handelspolitik anzunehmen, während von einem süddeutschen Staate beantragt wurde, ohne Verzug mit kräftigen Repressalien gegen Holland vorzuschreiten. (Mannh. J.)

§§ Schreiben aus Frankfurt, 7. Jan. Während das, bis jetzt unbegründet gebliebene Gerücht verbreitet wurde, es wo herzogl. braun-lauenburgische Frdr. von Penkin, seinen Pa Legationssekretair dieser Bun ber k. dänische Kammerherr Be ter des Danebrogordens, seine noch glänzendere diplomatische gegeben. Baron v. Thienen schen Ritterschaft an und ist d einer Freiin von Adlersflyc chen hiesigen Patrizierfamilie) v. Gotta, der auch eine Toch Familie zur Gattin hatte, un den und hier dirigirt. Es g des Baron v. Thienen sehr Uber sich gewinnen konnte, sinnung ein so großes Opfer ehrenwerthe Handlung hier Nachahmung. Auch von den hergestellt und hierdurch ihr ren eigentümlichen schweigen aus deutscher Gesinnung, al habe.

Frankfurt, 7. Januar man sagt, per Estafette habe richt, hatten sich in Paris a beforgliche Gerüchte über d nigs verbreitet. Man schreibt gebahten sehr ansehnlichen dieser Nachricht zu. (Die P 8. schweigen über den Gesun nigs.)

Stuttgart, 5. Janu auf den Antrag des ständi dem König angeordnete au durch den Minister des Inne öffnet. In seiner Rede an t glieder der beiden Kammern „Die Erscheinungen, welche tag auf dem Gebiwarfe v insbesondere die gesteigerte V lationsmittteln, welche dauert eifer aller Staaten in Anreiz sten der Communicationsw haben einen allgemeinen Erf hergestellt und hierdurch länglich gemacht, welche Sti Anschaffung der für unsere gen Geldsummen erheilt hab neue Verabschiedung hierü Nach der Absicht Sr. Maj. wichtige als dringende Gege gegenwärtig versammelten ständischen Mitwirkung bed werden bei der Nähe des L chen Landtags diesem vorbe brochene und möglichst rasc mal begonnenen Eisenbahn Nordwestbahnstieß, welche auch dem letzten Landtage anerka

München, 2. Jan.

Berather und Freunde des Hormayr in Briefen aus erhalten, daß derselbe von seinem leidthanfalle glücklich wieder

**ö* Schreiben aus Seit meinem letzten Schreib Veränderungen vor sich gege die nähern Angaben unter haben. Das neugebildete Justizministers gestellte Min chen Angelegenheiten wird l fenden und Unbefangenen a gesehen, welche dazu beitra stonellen Frieden in unserm so manche Vorurtheile zu v von bekannter Seite gegen fers Gouvernements in Ki werden. Man darf es mit seit einiger Zeit zur Ausg genfähe große Anstrengungen so dürfte bald das Mißtrau gen einander, welches die H lebens schon einigemale so freundlichen Geiste weichen, bevorstehende Veränderung Staatsstellen dauern fort, rade mehr ein festes Vertra Vereinigung des Ministeri Angelegenheiten mit dem J laß gegeben, die Berufung die Spitze des ehengedach vothesiren, wir glauben al Unser Minister des Innern Last von sich abgewälzt zu lang am heftigsten drückte, ihm so viel derbe Anfeindu betrathenen Parteigeists-

. Heute am Abrahen
des Herrn, und zugleic
ier unsers hochwürdig
chior, brachte demselbe
en Einwohner dieß
richtigen Anſprache d
erſtehenden Doppelfe
zu verfaßtes und
en wohl beſetzten Män
gen wurde. Der g
t von dieſen Beweiſe
glichſten Ausdrücken ſi
e Freude, welche ihn,
es Jahr zur Beſtieb
gereichen werde.
(Oder-Z.)
nnuar. Die Verhal
n öffentlichen und Pri
Wir glauben ohn
zu können, daß e
legenheit nach höhern
verfahren hat.
(Berl. B. Z.)
Einer der gelehrteſten
Gymnaſium zu Trz
Ogienski daſelbſt, iſt
ſchen zur evangeliſchen
macht der Fall unte
eiſtlichen, von denen
er beſreundet geweſen
wird verſichert, daß
vollzogen Hrn. Ogienſk
ſſen habe, was ab
wird, da Hr. Ogienſk
en Kirche übergetreten
ſtrem behauptet wurde,
r katholiſchen Gymna
angeliſche Lehrer anzu
(D. B. Z.)
ſoll, laut königl. Ka
, daß fortan ſämmt
preußiſchen Sta
Garniſonen wech
ſährlich ein Infan
iment in dem Umfrei
en. Da nun bekannt
menter hat, ſo würden
Regimenter wieder in
nnen haben, zurückkeh
n Armeekorps würden
Transporten vermie
Regimenter mobil zu
Die Ausführung der
vorſtehenden Frühjahre
(Berl. B. Z.)
ginne des neuen Jah
he Waiſenhaus den
r Pflege übergeben
ernehmen aus ſicherer
n dem Herrn Ober
eine königliche Gah
welche in Berückſichti
rung der Lebensmitt
ſchen Ernte in allen
chtigen Städten der
ſtellungen und Pri
igere Beſchaffung von
theilung deſſelben zum
r von Roggen und
angedeuteten wohlthä
wiedererſtattet werden
g erganzen, wonach
n aus der Rheinpro
rt werden, eine Aus
des Werthes erhoben
ünſter, 9. Januar in
wird dieſe Nachricht
wohlthätigen Maß
ade veranlaſſen und
nung finden, daß die
richtiger Würdigung
ſtandes eine ſo weiſe
(K. Z.)
Zwiſchen dem Zoll
genwärtig Unterhand
vertrages ſtatt, wo
holländiſch-belgiſchen
zur Ausgleichung
hat in Berlin die
n einen letzten Ver
nicht gütlicher Weiſe
rein gegenüber eine
hmen, während von
ntrag wurde, ohne
alien gegen Holland
(Mannh. J.)
ankfurt, 7. Jan.
ündet gebliebene Ge-

rücht verbreitet wurde, es werde der k. däniſche, herzogl. holſtein-lauenburgiſche Bundestagsgeſandte, Frhr. von Pechlin, ſeinen Poſten aufgeben, hat der Legationsſekretair dieſer Bundestagsgeſandtſchaft, der k. däniſche Kammerherr Baron v. Thienen, Ritter des Danebrogordens, ſeine Stelle, die ihm eine weitere diplomatiſche Carriere öffnete, aufgegeben. Baron v. Thienen gehört der holſteiniſchen Ritterſchaft an und iſt durch die Vermählung mit einer Freiin von Adlerflycht (aus der ſeit vielen hieſigen Patrizierfamilie), gleich dem Baron v. Gotta, der auch eine Tochter dieſer angeſehenen Familie zur Gattin hatte, unſer Mitbürger geworden und hier begütert. Es gereicht dem Charakter des Baron v. Thienen ſehr zur Ehre, daß er es über ſich gewinnen konnte, ſeiner politiſchen Geſinnung ein ſo großes Opfer zu bringen und ſeine ehrenwerthe Haltung bleibt gewiß nicht ohne Nachahmung. Auch von dem Frhrn. v. Pechlin glaubt man behaupten zu können, daß er trotz ſeiner eigenthümlichen ſchwierigen Stellung eine durchaus deutſche Geſinnung, als geborner Holſteiner, habe.

Frankfurt, 7. Januar. Zufolge einer, wie man ſagt, per Eſtafette dahier eingetroffenen Nachricht, hatten ſich in Paris am 5. d. Mts. wieder beſorgliche Gerüchte über das Befinden des Königs verbreitet. Man ſchreibt die heute dahier ſtattgehabten ſehr anſehnlichen Verkäufe vorzugsweiſe dieſer Nachricht zu. (Die Pariſer Nachrichten vom 8. ſchweigen über den Geſundheitszuſtand des Königs.)
(D. B. Z.)

Stuttgart, 5. Januar. Heute wurde der auf den Antrag des ſtändiſchen Ausſchuſſes von dem König angeordnete außerordentliche Landtag durch den Miniſter des Innern, v. Schlayer, eröffnet. In ſeiner Rede an die verſammelten Mitglieder der beiden Kammern ſagte derſelbe u. A.: „Die Erſcheinungen, welche ſeit dem letzten Landtag auf dem Geldmarkt vorgegangen ſind, und insbeſondere die geſteigerte Nachfrage nach Circulationsmitteln, welche hauptſächlich durch den Wetteifer aller Staaten in Aneignung des vollkommenſten der Communicationsmittel veranlaßt wurde, haben eine allgemeine Erhöhung des Zinsfußes herbeigeführt und hierdurch die Vollmacht unzulänglich gemacht, welche Sie Ihrem Ausſchuſſe zu Anſchaffung der für untere Eiſenbahnbauten nöthigen Geldſummen ertheilt haben. Es iſt daher eine neue Verabſchiedung hierüber nöthig geworden. Nach der Abſicht Sr. Maj. bildet dieſer eben ſo wichtige als dringende Gegenſtand die Aufgabe der gegenwärtig verſammelten Stände; weitere der ſtändiſchen Mitwirkung bedürfende Angelegenheiten werden bei der Nähe des bevorſtehenden ordentlichen Landtags dieſem vorbehalten. Die ununterbrochene und möglichſt raſche Fortſetzung des einmal begonnenen Werkes der Eiſenbahnen iſt eine Wohlthat, welche auch von Ihnen ſchon auf dem letzten Landtage anerkannt worden iſt ꝛc."

München, 2. Jan. Mit Freude haben die Verehrer und Freunde des greiſen Freiherrn von Hormayr in Briefen aus Bremen die Nachricht erhalten, daß derſelbe von einem ſchweren Krankheitsanfalle glücklich wieder genesen iſt.
(Schw. M.)

§ Schreiben aus München, 8. Jan. Seit meinem letzten Schreiben ſind hier verſchiedene Veränderungen vor ſich gegangen, über welche Sie die nähern Angaben unſern Blättern entnommen haben. Das neugebildete, unter die Leitung des Juſtizminiſters Fürſten geſtellte Miniſterium für die kirchlichen Angelegenheiten wird hier von allen Wohldenkenden und Unbefangenen als eine Schöpfung angeſehen, welche dazu beitragen werde, den confeſſionellen Frieden in unſerm Lande zu befeſtigen und ſo manche Verunruhe zu beſeitigen, die bis jetzt von bekannter Seite gegen die Unparteilichkeit unſers Gouvernements in kirchlichen Dingen gehegt werden. Man darf es nicht leugnen, daß bei uns ſeit einiger Zeit zur Ausgleichung bekannter Gegenſätze große Anſtrengungen gemacht werden und ſo dürfte bald das Mißtrauen der Confeſſionen gegen einander, welches die Harmonie unſers Staatslebens ſchon einigemale ſo heftig ſtörte, einem erfreulicheren Geiſte weichen. — Die Gerüchte über bevorſtehende Veränderungen in unſern höchſten Staatsſtellen dauern fort, ohne daß ihnen nachgerade mehr ein feſtes Vertrauen geſchenkt wird. Die Vereinigung des Miniſteriums für die kirchlichen Angelegenheiten mit dem Juſtizminiſterium hat Anlaß gegeben, die Berufung des Hrn. von Abel an die Spitze des obengedachten Miniſteriums zu hypothetiren, wir glauben aber mit großem Unrecht. Unſer Miniſter des Innern iſt ſicherlich froh, eine Laſt von ſich abgewälzt zu ſehen, welche ihn bislang am heftigſten drückte, eine Laſt, „aus welcher ihm ſo viel herbe Anfeindungen eines oft ſchlimmberathenen Parteigeiſtes erwachſen ſind. Mehr Wahrſcheinlichkeit hat der ſchon verſchiedentlich angekündigte Rücktritt unſers Finanzminiſters, Grafen v. Seinsheim; dieſer verdienſtvolle Staatsmann, deſſen Humanität und hoher Wohlthätigkeitsſinn hier zum Sprichworte geworden, iſt ſchon in ſehr vorgerückten Jahren und dürfte ihm nach einer vielbewegten Laufbahn jetzt der Wunſch nach Ruhe ſelbſt recht nahe liegen. Eine norddeutſche Zeitung, welche ihre bayeriſchen Korreſpondenten im Monde zu haben ſcheint, verwechſelte jüngſt in einer Korreſpondenz aus Bayern, die aber wahrſcheinlich in Bremen fabrizirt worden iſt, den Grafen von Seinsheim mit dem verſtorbenen Miniſter von Lerchenfeld, den er, nach niedergelegtem Portefeuille der Finanzen, ereignißvoll einen Geſandtſchaftspoſten antreten läßt! Fürwahr, im Angeſichte ſolcher Nachrichten muß ſich jedem Verſtändigen die Ueberzeugung aufdrängen, wie die Kenntniß- leere und Gewiſſenloſigkeit, womit manche Redaktion ihr Gewerbe treibt, vorzugsweiſe Schuld trägt an dem ſinkenden Ruf und Einfluß eines großen Theils der deutſchen Tagespreſſe.

Augsburg, 6. Januar. In dem Augenblick, wo unſer Blatt in die Preſſe gehen ſoll, kommt uns noch die freudige Nachricht zu, daß Se. Maj. der König ſich allergnädigſt bewogen gefunden hat, der Wittwe Dr. Friedrich Liſts eine lebenslängliche Leibrente von vierhundert Gulden und jeder der beiden unverheiratheten Töchter eine Leibrente von jährlich zweihundert Gulden, bis zu ihrer Verehelichung oder ſonſtigen Verſorgung zu bewilligen. Zugleich iſt das hier zuſammengetretene Comite, das den Zweck hat, der Liſt'ſchen Familie einen Beweis nationaler Dankbarkeit für die Verdienſte Liſts zu geben, allergnädigſt genehmigt. Wir können keinen Ausdruck finden für unſern Dank, in den ganz Deutſchland mit einſtimmen wird, für dieſen abermaligen glänzenden Beleg, wie ſehr König Ludwig durch Wort und That den Namen Deutſchlands hochhält, ſo wenn es gilt für die Intereſſen des Ganzen ein gewichtiges Votum abzugeben, als wenn es ſich darum handelt, im Verdienſte des Einzelnen dem Geſammtvaterlande die Ehre zu geben.
(A. Z.)

Dresden, 1. Jan. Julius Fröbel aus der Schweiz lebt jetzt hier ganz zurückgezogen und beſchäftigt ſich mit wiſſenſchaftlichen Arbeiten. Er war bekanntlich längere Zeit Profeſſor der Naturwiſſenſchaften in Zürich, ehe er auf den unglücklichen Gedanken gerieth, Buchhändler zu werden und auf die Zukunft des Radicalismus zu ſpeculiren. Er iſt wohl gleich Auge von vielen Illuſionen zurückgekommen, während Hr. Heinzen kopflos (er hatte nie einen) fortſtürmt.
(A. Z.)

Aus Norddeutſchland, 30. Dec. Indem man davon ſpricht, daß Rußland damit umgehe, den griechiſchen Thron dem Prinzen von Waſa zu vermitteln, falls der jetzige König kinderlos ſtirbt und Prinz Luitpold reſignirt, wozu er ſehr geneigt ſeyn ſoll, erlaube ich mir, auf ein anderweitiges Kuriosum in der Zeitgeſchichte aufmerkſam zu machen, das weniger bekannt geworden iſt, als es verdient. Ein Theil der legitimiſtiſchen Partei in Frankreich, unterſtützt von verſchiedenen Höfen (wenigſtens dem Scheine nach) verfolgte den Zweck, für den Herzog von Bordeaux ein Königreich von Aquitanien zu ſchaffen, deſſen Gebiete und Begrenzungen nicht nur feſtgeſtellt, ſondern auch im hohen Norden zur geheimen waren. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß das Theilungsprojekt der Türkei (ein Thema, welchem in jüngſter Zeit wieder große Vorliebe zugewendet wird) jenem improviſirten Königreiche von Trapezunt hätte vorangehen müſſen.
(Brsl. Z.)

Kiel, 2. Januar. Man ſpricht hier viel davon, daß die Regierung beabſichtigen ſolle, einer großen Anzahl von Beamten und ſonſt mit königl. Beſtallung verſehenen Perſonen den Eintritt in die Ständeverſammlung zu verweigern; allein es läßt ſich nicht denken, daß ſie einen ſolchen, von ihrem Standpunkte aus gewiß unpolitiſchen Schritt vornehmen werde. Es würde derſelbe offenbar nur dazu dienen, dem demokratiſchen Elemente in der Verſammlung eine größere Ausdehnung zu geben ohne der Regierung in Beziehung auf die nationale Frage den mindeſten Erfolg zu ſichern. Denn wenn das Volk nicht diejenigen Beamten und ſonſtigen Intelligenzen wählen darf, denen es einmal ſein Vertrauen ſchenkt, ſo wählt es Abgeordnete aus ſeiner Mitte.

Spanien.

Man ſchreibt aus Madrid vom 1. d.: „Bei der geſtrigen Eröffnung der Cortes machte man die Bemerkung, daß der Empfang der Königin nicht ſo enthuſiaſtiſch war, als man früher gewohnt war. Es ertönten nur wenige Stimmen riefen: „„Lange lebe die Königin!"" — Den neueſten Madrider Nachrichten, vom 2. d., zufolge hielten die Deputirten an dieſem Tage eine Sitzung, um Einleitung zur Prüfung der Vollmachten der Neugewählten zu treffen. Alles iſt geſpannt auf die Entſcheidung der Cortes über die Zulaſſung des Hrn. Olozaga. Andere behaupten, man wolle, wenn er nicht freiwillig ſeine Entlaſſung gebe, ihn vor den Senatus-Gerichtshof ſtellen, damit derſelbe über die ihm angeblichten Vergehen aburtheile. Der ſpaniſche Conſul zu Bayonne, welcher gegen ſeine Inſtruktionen den Paß Olozaga's viſirte, iſt abgeſetzt worden. Der Clamor publico beklagt ſich, daß der verhaftete Olozaga mit einer ſolchen Strenge behandelt werde, als handle es ſich um Cabrera oder den Grafen Montemolin ſelbſt. — Das nämliche Blatt verſichert, es ſeyen ſehr beunruhigende Nachrichten aus Katalonien eingetroffen, indem eine große Inſurgenten-Abtheilung unter Cabrera die Provinz durchſtreifte. Daſſelbe verſichert das Eco del Commercio, der Heraldo erklärt aber alles dieſes für ungegründet. — Wie man verſichert, hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß eine große Quantität Waffen in Spanien eingeführt worden iſt. Inzwiſchen vernimmt man von der ſpaniſchen Gränze das Einrücken von Truppen in Biskaien und Navarra, aus Furcht vor carliſtiſchen Unruhen.

Portugal.

Mit der Hibernia ſind zu London neuere Nachrichten aus Liſſabon, vom 31. Dec., und aus Oporto vom 1. d. eingetroffen. Dieſelben beſtätigen einen zweiten Sieg der Königl. Truppen. Am 27. iſt nämlich der miguelitiſche General M'Donald von Gajal bei Braga angegriffen und ſo völlig aufs Haupt geſchlagen worden, daß er ſelbſt zur genauen Noth nebſt einigen ſeiner Leute entkam; mehrere Hunderte, die zu Gefangenen gemacht worden, ließ Gajal ohne alles Erbarmen niederſtechen. — Wie es heißt, ſollte Gajal nun alsbald zum Angriff gegen Oporto zurückkehren. — Eine Privatcorreſpondenz der Times aus Oporto erwähnt, daß die dortige Junta ſeit der Kunde von Bomfins Niederlage beſchloſſen hat, alle revolutionairen Streitkräfte in jener Stadt zu coacentriren. In dieſem Fall würde ſie ſtark genug ſeyn, den Kampf noch Monate lang fortzuſetzen. Die Befeſtigungen von Oporto ſind faſt ganz vollendet. Eine Menge Schiffe nimmt im Hafen Ladungen nach England ein, da von den Blokadeſchiffen nichts zu ſehen iſt. — Am 30. Dez. erſchien zu Oporto eine in ſehr ſtarker Sprache abgefaßte Proklamation der Septembriſten, worin ſie das Volk erinnern, daß ihre Sache nicht von dem Ausgange Einer Schlacht abhängt; am Schluß werden Alle zu den Waffen gerufen. — Die Demokraten beſchuldigen den Grafen von Taipa des Verrathes; er ſtieß nämlich Anfangs des Kampfes und ſtatt Das Antas derſelbigholen, eilte er nach Liſſabon und flüchtete ſich auf ein engliſches Schiff. — Das Schickſal der gefangenen Inſurgenten-Chefs und Offiziere wird wahrſcheinlich dahin entſchieden werden, daß man ſie nach der afrikaniſchen Küſte in eine der Strafkolonien transportirt. — Der Exs-Marine-Miniſter Menzinho de Albuquerque iſt an ſeinen Wunden geſtorben. — Saldanha hatte am 30. Dez. auf ſeiner Verfolgung des Das Antas Hauptquartier in Caldas und wollte am 31. in Alcobaza ſeyn. Das Antas hat 8 Stunden Vorſprung. Der Liſſaboner Times-Correſpondent glaubt nicht, daß er ſich nach Oporto wenden, ſondern zuerſt in Coimbra Widerſtand zu leiſten verſuchen, dann aber ſich über die Grenze nach Spanien zurückziehen wird. — Santarem iſt ſeit dem 28. von einer Abtheilung Königlicher beſetzt.

Belgien.

Brüſſel, 8 Januar. In der „Deutſchen Brüſſeler Zeitung" lieſt man: „Der König der Belgier hat ſich nach Paris begeben, um dort die letzten Mittheilungen des Königs Ludwig Philipp zu empfangen, bevor er nach London abreiſt, um wenn nicht eine vollſtändige Verſöhnung, doch wenigſtens ein Schattenbild einer Annäherung zu verſuchen. Der König der Belgier wird mit einem eigenhändigen Schreiben Ludwig Philipps beauftragt werden. Er wird von der Königin Victoria auf dem Schloſſe von Clarendon empfangen, wo das Schloßfeſten, weit von London, zu einem Verſuche benutzt werden ſoll, das Gemüth der Königin wieder zu beſänftigen. Allein kein Staatsmann in England glaubt, daß die franzöſiſche und die britiſche Politik ſich ſobald wieder einander nähern werden."

Frankreich.

* Schreiben aus Paris, 8 Januar. Der König präſidirte geſtern um Mittag einem Miniſter-Conſeil. Es ſoll ſich von der Abfaſſung der Thronrede gehandelt haben. (Wie verſichert wird, ſoll bereits die gewöhnliche Phraſe des Königs: „Ich fahre fort, friedliche Verſicherungen der

auswärtigen Mächte zu erhalten u. s. w." in folgenden Satz geändert worden seyn: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten lassen mich die Erhaltung des Friedens hoffen u. s. w." Die Stelle wegen der Montenuovo'schen Heirath soll sehr selbstgefällig, die wegen Krakau sehr energisch (?) lauten.) — Hr. Odilon Barrot ist über Belgien von seiner langen Reise wieder hier eingetroffen. Gleich darauf fanden bei diesem Deputirten Versammlungen von Mitgliedern der Linken Statt, um sich mit den Fragen zu beschäftigen, welche sich in Folge der eingetretenen Spaltung zwischen den Herren Thiers und Billault erheben. — Die Zahl der zu Paris eingetroffenen Deputirten beträgt schon 356; einige dreißig werden noch bis zu Montag erwartet. — Die France theilt heute den Wortlaut der früher von ihr schon gegebenen Circularnote des französischen Cabinets mit, die geeignet ist, stürmische Debatten in den Kammern zu erregen. Wir werden sehen, ob die ministeriellen Blätter es abermals wagen werden, diesen Text für ungenau zu erklären. — Ein ministerielles Rescript weist die Militair-Intendanten an, ihren Agenten nicht mehr zu gestatten, Weizen auf öffentlichen Märkten aufzukaufen, da die Beschaffung des Brodkorns für die Armee auf anderm Wege gesichert sey. — Im Bienne-Departement haben wieder bedeutende Unruhen wegen Getreidetheuerung stattgefunden; namentlich auf dem Markte von Lenclevitre arteten dieselben in eine förmliche Plünderung aus; Nationalgarde und Gensd'armerie vermochten nichts gegen den wüthenden Pöbel; letztere mußte in ihren Kasernen Schutz suchen. Von Poitiers sind eiligst Truppen aufgebrochen. — Die Fonds waren heute bedeutend niedriger. Renten 70, 60; 118, 05; span. 3 pCt. 35 3/4.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Das von der London-Gazette heute mitgetheilte Resultat des Finanzjahrs stellt sich wirklich als günstig heraus; die Einkünfte haben gegen das Quartal 19,873 Pfd. Sterl., auf das ganze Jahr 14,032 Pfd. Sterl. mehr (im Ganzen 50,615,671 Pf. Sterl.) aufgebracht. Der Globe bemerkt, daß die Steigerung der Einnahme gerade von jenen Steuern herrührte, deren Ertrag als Beleg des Nationalflors dienen könne. Die Einnahme des Zolls u. s. w. d. J. übersteigt jene des früheren Jahres um 1,248,957 Pfd. und die Einnahme des letzten Trimesters jene des entsprechenden Trimesters des vorigen Jahres um 545,342 Pfd. Auch die Times sprechen sich sehr zufrieden mit diesem Resultate aus und meinen, daß für den Schatz der Erfolg der Freihandelsprinzipien in kommerzieller und finanzieller Anwendung jetzt erwiesen sey. Trotz der beständigen Reduktionen der Zölle seit 1842, sey das Einkommen aus dieser Quelle fortwährend gestiegen. Das Ziel sey erreicht, durch möglichste Verwohlfeilung der nothwendigsten Lebensmittel und Kleidungsbedürfnisse die Konsumtion zu steigern und so dennoch das Schatzeinkommen zu heben. — Obgleich das günstige Ergebniß des letzten Finanzjahres die Lords des Schatzes in den Stand setzt, 449,029 Pfd. Sterl. zur Verminderung der öffentlichen Schuld zu verwenden, so waren doch heute an der Börse die Geschäfte flau. Geld ist zwar überflüssig vorhanden, die schlimmen irischen Zustände aber und der unglückliche Wechselstand, der Hauptpfeiler Europas gegenüber, üben eine nachtheilige Einwirkung. — Mit ernster Besorgniß fragt man sich in der City, wie die Regierung die ungeheuren Geldmittel für Irland aufbringen und decken werde. Viele glauben, daß sie genöthigt seyn werde, eine neue Anleihe abzuschließen oder neue Schatzkammerscheine auszugeben, zumal da auch die irischen Eisenbahnen ihrer Geldhülfe bedürfen würden. — Die irischen Pairs und Parlamentsmitglieder versammeln sich den 12. Jan. zu Dublin, um sich über die Mittel zu berathen, welche sie dem Parlament zur Linderung der irischen Noth vorschlagen wollen. Das Gouvernement hat die Wachtschiffe-Schiffe für Irland zu Gebote gestellt, um Lebensmittel überall hin zu bringen, wo die Noth am größten ist. — In der Repealversammlung erklärte O'Connell am Montag, er würde nach London eilen, würde aber das Ministerium nicht Irland wirksam beistehen, so würde er zurückkommen, um eine furchtbare Agitation zu bewerkstelligen! — Aus Dublin wird gemeldet, daß auch dort in Folge der wachsenden Noth die Fieber entschlich überhand nehmen. Das Spital in der Corkstraße, eines der größten Institute dieser Art in Irland, ist buchstäblich mit Patienten überfüllt und die Vorsteher haben zur Unterbringung der zahlreichen noch angemeldeten Kranken, für welche im Gebäude durchaus kein Platz mehr ist, die Aufführung von Hülfsgebäuden angeordnet. Die Spitäler zu Mayo und Meath sind ebenfalls überfüllt und alle Berichte aus den Provinzen beweisen, daß Krankheit und Mangel in gleichem Maße zunehmen. — Die Zahl der auf Staatskosten beschäftigten Arbeiter in Irland beläuft sich nunmehr auf 400,000. — Dem Standard zufolge hat die hier eröffnete Subscription zur Unterstützung der Armen in Irland und Schottland den besten Fortgang und läßt ein sehr bedeutendes Resultat erwarten. Die Königin steht an der Spitze der Liste mit 2000 Pfd.; Prinz Albert mit 500; der Herzog von Devonshire mit 1000; 6 Londoner Handelshäuser ebenfalls mit 1000 ein Jedes; u. s. w. — Heute wurde hier kraft Beschluß der mexicanischen Regierung ein Bureau zur Ausgabe von Kaperbriefen eröffnet; dies ist seit vierzig Jahren nicht hier der Fall gewesen. — Die Fonds sind heute abermals 1/4 pCt. gewichen. — Consols 93 3/8 à 3/4; Mexic. 24 3/4 à 25; span. Anl. 26 1/4 à 3/4; pass. 5 5/8 à 3/4; beterred 17 à 17 1/8; 3 pCt. 36 1/4 à 3/4; Portug. 37 1/2 à 38 1/2.

Italien.

Rom, 26. Dec. Vorgestern wurden die feierlichen Vespern im Quirinale gehalten, und von dem Papste selbst die schöne Hymne: „Jesus redemptor omnium" angestimmt. Abends 8 1/2 Uhr verfügte sich Se. Heiligkeit nach Santa Maria Maggiore, wo eine pontifikalische Hoch-Messe nach gesungenem Te Deum, durch den Papst selbst, anstatt wie dies früher der Fall war, durch den Kardinal Kammerherrn, gefeiert ward. Das prachtvolle Gotteshaus war mit Tausenden von Wachskerzen erleuchtet, und gewährte einen wahrhaft bezaubernden Anblick. Alle Cardinäle, Patriarchen, Monsignori und andere hohe Würdenträger der Kirche, so wie alle römischen Großen, das ganze diplomatische Corps, die meisten Fremden von Bedeutung, darunter der Graf von Syrakus, und schwarzgekleidete Damen mit reichen Schleiern hatten sich zu dieser imposanten Feierlichkeit eingefunden, und die innen reservirten Tribünen gefüllt. Eine unzählige Menschenmenge füllte die übrigen strahlenden Räume und Kapellen der wundervollen Kirche. Erst gegen 11 1/2 Uhr war die imposante Ceremonie beendet; und immer noch wogten dichte Menschenmassen durch das Dunkel der schlecht erleuchteten Straßen nach dem Lichtmeere des genannten Tempels. Einige wenige Paläste waren illuminirt, und nur sehr spärliche Transparente zu sehen. Um Mitternacht ertönten die meisten nach der Kirche von San Luigi bei Francesi, welche ebenfalls prachtvoll erhellt war, und wofelbst eine feierliche Messe gelesen wurde. Die Nacht war frühlingswarm und lockte Alt und Jung auf die Straßen, weshalb auch noch in vielen andern Kirchen eine große Anzahl Andächtiger zu treffen war. Kein Unfug fand statt! — Gestern frühe begab sich Se. Heiligkeit zur Hochmesse nach St. Peter, zu welcher Feierlichkeit ebenfalls der gesammte Klerus, alle Staats-Angestellten, das diplomatische Corps und was sonst noch an ausgezeichneten Personen in Rom ist, sich eingefunden hatte. Die Riesenräume dieses einzigen Gotteshauses konnten aber trotz alles Herzuströmens von Einheimischen und Fremden, trotz alles verwendeten Linien- und Bürgermilitairs, nimmer gefüllt werden, und die Circulation im Innern des Riesengebäudes blieb stets ungehindert. (Rh. B.)

Turin, 30. Dez. Aus Rom erfährt man, daß in den zwei letzten Cardinalscongregationen, außer den Ernennungen von Cardinälen und Würdenträgern, auch die Verhältnisse der spanischen Kirche zur Berathung gekommen seyen. Zu einem bestimmten Entschluß gelangte man in dieser Hinsicht nicht, und die zwischen dem Gouvernement von Madrid und dem päpstlichen obwaltende Differenz ist noch nicht gehoben. Denn während Spanien auf Bestätigung und Anerkennung der geschehenen Veräußerungen von Kirchengütern besteht, verlangt Rom eine angemessene Dotation der Geistlichkeit mit unbeweglichen Gütern, um so die Unabhängigkeit der spanischen Kirche zu sichern. Ebenso sind die Schritte, welche Spanien bei dem römischen Hof gethan, um diesen zu bewegen, einen Nuntius nach Madrid abzusenden, ohne Erfolg geblieben, da man in Rom besorgt, daß die bestehende Spaltung nicht sobald gelöst werde, und sich in der Folge leicht die Nothwendigkeit einer Rückberufung des Nuntius ergeben könnte, was nur unnöthiges Aufsehen bewirken und das spanische Cabinet in neue Verlegenheit setzen, es aufs neue verletzen würde. — Die Unterhandlungen mit Rußland zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken, werden mit großem Eifer betrieben. Die HH. Lambruschini und Garbolt, als Bevollmächtigte des heiligen Stuhls, und die HH. Butenieff und Blutow von Seite Rußlands, versammelten sich mehrmals in der Woche zu gemeinschaftlichen Conferenzen, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse dieser Unterhandlungen für die russisch-katholische Kirche sehr günstig ausfallen dürften. — Die Bestrebungen der sogenannten französischen Partei, welche durch die Schaustellung eines übertriebenen Enthusiasmus die Gunst des Papstes gewinnen, um das Eingehen desselben in ihre Ideen und dadurch die Verwirklichung der letztern zu bewirken sucht, um so die Gewalt in ihre Hände zu bekommen, haben bis jetzt die Erfolge nicht gehabt, die man sich davon versprochen haben mag; die römische Regierung läßt sich nicht so leicht zu raschen Schritten verleiten und geht in der Reformsache vorsichtig ihren bedächtigen Gang. (A. Z.)

Schweiz.

Freiburg, 5. Jan. Von hier nichts Neues, der „Verfassungsfreund" meldet, daß die abenteuerlichen Gerüchte in Bern sich drängen; gewiß sey übrigens, daß das jetzige System sich auf die Dauer nicht halten könne, indem es in der Mehrheit der Bevölkerung alle Sympathie verloren habe. Diesen Behauptungen gegenüber nimmt sich freilich das Verschieben der Volksversammlung von Bulle etwas kurios aus. Dieselbe soll auf Mittwoch, 6. Jan. (h. Dreikönigtag), verschoben worden seyn, nach dem Verfassungsfreund selbst ist es aber ungewiß, ob sie abgehalten werde, weil nämlich die Führer der Liberalen fürchten, das Volk möchte in seinem großen Eifer zu weit gehen und nicht abgehalten werden können, die gesetzliche Schranke zu überschreiten.

Ein Correspondent der „National-Zeitung" will dagegen wissen, es dürfte vielleicht eine neue Versammlung der Broyards auf waadtländischem Boden stattfinden; man vermuthe, der Staatsrath gehe damit um, Truppen aufzubieten und von Neuenburg Hülfe zu verlangen. . . . — Endlich meldet auch die „Berner Volks-Zeitung" aus Freiburg vom 3. d.: „Hier ist Alles noch ruhig; doch ist man auf kommende Ereignisse gefaßt. Uebermorgen (den 5. d.) ist Markt, man hegt aber keinerlei Besorgnisse, daß schon jetzt Unruhen in der Stadt selbst ausbrechen. In der Regel entscheidet sich der Stand der Parteien in der Stadt erst, wenn bereits irgendwo das Ungewitter losgebrochen ist und die Landleute vor dem Rathhause stehen. Die Regierung scheint sehr fest auf die entschlossene Haltung und Ergebenheit der Bauern aus dem deutschen Bezirk zu bauen. Man soll sich auch in Bern informirt haben, was der Vorort im Fall eines Putschversuches gegen die Regierung thun würde." — Zufolge demselben Blatte hielt der Regierungsrath von Bern den 4. d. M. Abends eine geheime Sitzung, vermuthlich über die freiburgischen Angelegenheiten.

Bern, 3. Januar. Die Regierung von Basellandschaft hat mit Hintansetzung des Rundschreibens des Ex-Directoriums von Zürich eine Zufluchtstätte dem deutschen Flüchtling Heinzen bewilligt, den aus ihrem Gebiete auszuweisen, alle Cantone aufgefordert waren. Dieser Sendling des jungen Deutschlands setzt seine Veröffentlichungen zu Liestal fort, von wo seine Schriften, um nach Maßgabe in französischer und italienischer Sprache bearbeitet zu werden, nach Genf und Lugano gesandt werden. (Franz. Bl.)

Die Basler Zeit. sagt in einem Rückblicke auf das verflossene Jahr: „Mehr und mehr ist die Schweiz in diesem Jahre einer neuen Richtung gefolgt; noch klappern zwar öffentliche Blätter von Jesuiten und Sonderbund, ganz andere Dinge aber sind es, welche die Massen bewegen. In Bern, in Waadt und Genf streitet man sich um materielle Fragen, um Erleichterung der Massen, um Herunterziehen der bemittelten Klassen; selbst in Freiburg und Schwyz ist das der Köder, womit die Regierung zu untergraben versucht wird. Diese allgemeine Richtung der Zeit wird durch die Noth des Tages befördert. Schwerlich wird hier das neue Jahr eine Aenderung bedeuten."

Genf, 1. Jan. In der Großrathssitzung vom 30. Dec. ist an die Stelle des Hrn. Fayo Pasteur Hr. Anton Carteret, einer der ausgezeichnetsten Mitglieder der alten Opposition, zum Präsidenten des großen Raths gewählt worden.

Galizien.

Krakau, 4. Jan. Gestern und heute hat uns die preußische Post keine Zeitungen gebracht; wie man behauptet, weil sie sammt und sonders (?) verboten sind; doch Gewißheit darüber haben wir durchaus keine. Die Postbeamten wissen nichts von einem Verbot und trösten uns, die Zeitungen würden schon wieder kommen. Noch ist wegen der, wie man sagt, mit dem 11. d. ins Leben tretenden Sperrung der russischen Grenze nicht die geringste Bekanntmachung erfolgt.

(Schles. Zeit.)

(Hierzu eine Beilage.)

Galizie

Von der russischen G

In Krakau werden Vorbereitun
che auf die sofortige Einschlie
dieß in die österreichische Zollgre
Berlin aus sind indeß, wie wi
Krakauer Zollfrage einige Ro
tem Ton an Oesterreich gerichtet
besonders in Breslau die Pol
ohne Einfluß auf die von De
Maßregeln bleiben werden, ja
Quelle erfahren haben, daß
tung in Wien die Gelegenheit
sich dem Zelloverein zu nähern.
Post zu Krakau bereits am
ist, glaube ich Ihnen berichtet
nach Michalowitze verlegt.
büreau besteht noch immer,
aufgeboten worden, als di
ihrer gänzlichen Beilegung ge
Zeitungen besprochene Einmi
Rußland, welche nun nächstens
hier nicht den geringsten Eind
weiß, daß jene Einverleibun
längst vollbracht worden ist.
nisse vor Einverleibungen ein
muß man sie auf den Orient
sche Politik ist aber gewiß ta
über diese Angelegenheit, und
men, daß diese Politik die
als eine Einleitung zu weit
betrachtet habe. Der Eifer,
gen, die Heftigkeit, mit der
auf Krakau's Sache betrie
persönlichen Gesinnung des K
es ist dieselbe gewesen, d
durch ein Mißverständniß ge
wig-holsteinischen Frage mit
dynastischen Interessen vermo
des Königs von Dänemark
sicht zu behandeln, es ist d
ihn die Polen, als sie sich
Anträgen seinem Throne mit
abwiesen ließ, kurz es ist je
der unbedingten Unterwürfig
mit jeder revolutionairen Bew
verdankt. Man mag über d
in der mehr die Neigung
menschlichen Wille gebietet —
jener ehrenhaften unbeugsame
marchen wird man den K
nicht versagen können. —
berichtet, daß der bekannte
immer auf Königstein gefang
mittelung des sächsischen
seine Verweisung nach Amer
weitere Strafe ist ihm erlas
seines Transports nach der
österreichischen Gouvernement
seyn.

Griech

Athen, 20. Dec.
der Opposition gestalten sind
gegen das Ministerium dur
setzt uns die Elpis, eines d
neuen Beleg. Sie läßt
den, das österreichische Cabine
möchten den Vorschlag ge
tion durch die bayerische
cherung dieser Maßregel
chische Truppen zu occupir
sen adhoc Vorschlag b
England aber, wie natürl
haben. Der Courrier d
Ausland berechnete Opposit
von dem großen Eindruck
den kein vermittelnder Men
chen und, ohne für die
stehen, die Wahrscheinlichk
den sey, durchblicken zu l
welcher die Elpis ihre Na
Niemanden unbekannt, au
ist mit Händen zu greifen.
derselben nicht bedenken, i

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 10. **Münster,** Dienstag den 12. Januar. **1847.**

Galizien.

Von der russischen Grenze, 28. Dec. In Krakau werden Vorbereitungen getroffen, welche auf die sofortige Einschließung des ganzen Gebiets in die österreichische Zollgrenze deuten. — Von Berlin aus sind indeß, wie wir vernehmen, in der Krakauer Zolltrage einige Noten in etwas gereiztem Ton an Oestreich gerichtet worden; man hegt besonders in Breslau die Hoffnung, daß sie nicht ohne Einfluß auf die von Oestreich beabsichtigten Maßregeln bleiben werden, ja man will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Commerzverwaltung in Wien die Gelegenheit benutzen möchte, um sich dem Zollverein zu nähern. Daß die russische Post zu Krakau bereits am 15. aufgelöst worden ist, glaube ich Ihnen berichtet zu haben. Sie ward nach Michalowitze verlegt. Das preußische Postbureau besteht noch immer, und wird nicht eher aufgehoben werden, als bis die Zollstörung zu ihrer gänzlichen Beilegung gelangt. Die von den Zeitungen besprochene Vereinigung Polens mit Rußland, welche zum nächsten Frühjahr zu Stande kommen soll, hat hier den geringsten Eindruck gemacht, da man weiß, daß jene Einverleibung dem Willen nach längst vollbracht worden ist. Sollten die Besorgnisse von Einverleibungen einen Sinn haben, so muß man sie auf den Orient beziehen. Die russische Politik ist aber gewiß lange schon im Reinen über diese Angelegenheit, und es ist nicht anzunehmen, daß diese Politik die Aufhebung Krakau's als eine Einleitung zu weiteren Einverleibungen betrachtet habe. Der Eifer, fast möchte man sagen, die Heftigkeit, mit der von St. Petersburg aus Krakau's Sache betrieben werde, hatte in der persönlichen Gesinnung des Kaisers ihren Grund; es ist dieselbe Gesinnung, durch die er — freilich durch ein Mißverständniß geleitet — in der schleswig-holsteinischen Frage mit Hintansetzung seiner dynastischen Interessen vermocht wurde, die Sache des Königs von Dänemark mit freundlicher Rücksicht zu behandeln, es ist dieselbe Gesinnung, die ihn die Polen, als sie sich mit ihren bekannten Anträgen seinem Throne nahetten, mit Strenge abweisen ließ, kurz es ist jene Gesinnung, welche der unbedingten Unverträglichkeit seiner Denkart mit jeder revolutionairen Bestrebung ihren Ursprung verdankt. Man mag über die russische Politik — in der mehr die Naturnothwendigkeit als irgend ein menschlicher Wille gebietet — denken wie man will, jener eigenthümlichen unbeugsamen Consequenz des Monarchen wird man den Tribut der Hochachtung nicht versagen können. — Es wird aus Dresden berichtet, daß der bekannte Lysowski, der noch immer auf Königstein gefangen sitzt, durch Vermittelung des sächsischen Cabinets von Oestreich seine Verweisung nach Amerika erwirkt hat. Jede weitere Strafe ist ihm erlassen, und die Unkosten seines Transports nach der neuen Welt sollen vom österreichischen Gouvernement übernommen worden seyn. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 20. Dec. Wie tief die Hoffnungen der Opposition gefallen sind, auf ehrlichem Wege gegen das Ministerium durchzudringen, davon liefert uns die Elpis, eines ihrer Hauptblätter, einen neuen Beleg. Sie läßt sich aus München schreiben, das österreichische Cabinet habe den drei Schutzmächten den Vorschlag gemacht, unsere Constitution durch die bayerische zu ersetzen, und zur Sicherung dieser Maßregel Griechenland durch österreichische Truppen zu occupiren. Frankreich soll diesen absurden Vorschlag bereitwillig aufgenommen, England aber, wie natürlich, ihn zurückgewiesen haben. Der Courrier d'Athènes, das für das Ausland berechnete Oppositionsblatt, unterließ nicht von dem großen Eindrucke dieses Vorschlags, an den kein vernünftiger Mensch hier glaubt, zu sprechen und, ohne für die Wirklichkeit desselben einzustehen, die Wahrscheinlichkeit, daß er gemacht worden sey, durchblicken zu lassen. Die Quelle, aus welcher die Elpis ihre Nachrichten schöpft, ist hier Niemandem unbekannt, auch der Zweck dieser Lügen ist mit Händen zu greifen. Was aber die Erfinder desselben nicht bedenken, ist, wie ungeschickt sie den Cabinetten selbst das Mittel in die Hand liefern ihre Umtriebe zu durchschauen. Die Cabinette, die am besten wissen, daß an diesem Vorschlage kein wahres Wort ist, können die böswillige Absicht einer solchen ins Volk hinausgeworfenen Nachricht nicht verkennen, und müssen die Leute verachten, die sich eines so elenden Hebels bedienen, um die Unzufriedenheit der einen und die Eitelkeit der andern zur Aufregung des Landes, das nur durch Beschwichtigung der Leidenschaften und durch Ordnung gedeihen kann, zu mißbrauchen. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 26. Dec. Aus Odessa wird berichtet, daß die Cholera den Araxa bereits überschritten habe und in der Gegend um Seljan (am kaspischen Meer) wüthe. — Die letzte Post aus Konstantinopel hat nichts von Bedeutung gebracht. Ein Abgelandter des Papstes, Hr. von Escalon, war daselbst angekommen, wie es heißt, um mit der Pforte diplomatische Verbindungen anzuknüpfen und die Abschließung eines Handelsvertrags einzuleiten. Prinz Oskar von Schweden, den man in Stambul erwartet hatte, ist von Smyrna nach Aegypten gesegelt. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 6. Januar. Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich vorgestern in unserer Stadt, der die schmerzliche Theilnahme aller Bewohner erweckte und wiederholt zeigte, welche nachtheilige Folgen das zu frühe Schließen geheizter Oefen nach sich ziehen kann. In der größten Pensions-Anstalt fand man nämlich im Schlafsaal zweier junger Mädchen vom Kohlendampf betäubt. Das rasche Erscheinen fast aller Aerzte unserer Stadt, die augenblickliche Hülfe von allen Seiten, die unermüdliche Thätigkeit der Vorsteherin der Pension wirkten zusammen, so daß der eine dagegen, ein sehr schwächliches Kind, konnte leider nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden. Von den elf anderen sind acht außer aller Gefahr und zum Theil schon zu ihren Verwandten gebracht worden; drei dagegen liegen noch schwer erkrankt darnieder. (Leider sind, seitdem Vorstehendes geschrieben wurde, noch zwei der Pensionairinnen, wie die Aufsicherin, eine Französin, an den Folgen des eingeathmeten Dunstes in der Nacht zum 6. gestorben. Alle übrigen hält man für gerettet.)

Ein Kölner Correspondent der Oder-Zeit. schreibt: „Der Rhein bei Köln ist seit den Tagen Petrarka's ereignißlos sehr eingeengt, und er hat eine Neigung, oberhalb Köln an den sogenannten Polder Weiden, östlich von Deutz, nach dem sogenannten alten Limpet (Leinenpfad) durchzubrechen und von Köln wegzufließen, wie er bei Neuß und anderwärts gethan. Der alte Rath verwahrte daher die gefährliche Stelle durch eine noch sichtbare Steinmauer, die er nach Angabe meines Großvaters durch beliändische Ingenieure legen ließ. Was thut man jetzt? Um die gefährliche Stelle kümmert sich kein Mensch, der Rhein wird an der Stadt noch mehr eingengt, und kommt einmal ein großer Eisgang, der das Bett sperrt, so könnte ein Durchbruch erfolgen, der Köln in die Lage von Cleve, Neuß u. s. w. setzte, an denen auch einst der Rhein vorbeifloß."

Für die vaterländische Literatur ist es ein erfreuliches Zeichen ausländischer Antheilnahme, daß neuerdings der Professor Dr. Ernst Kapp in Minden wegen seines Werkes: „Vergleichende allgemeine Erdkunde," vom Könige der Belgier eine goldbare goldene Medaille als Beweis des Interesses erhalten hat, mit welchem Se. Majestät das genannte Werk gelesen. Es ist bekannt, daß dieser hochverehrte Monarch allen bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Literatur mit großem Interesse folge und sich besonders für die deutschen Wissenschaften auf das Hulbvollste bethätigt. Wir erfahren diese Thatsache an der reichen Anerkennung, welche Humboldt's „Kosmos" von diesem Monarchen fand, und sind bei dem bekannten wissenschaftlichen Werke des Professors Kapp wieder darauf hingewiesen worden.

Nach einer Correspondenz der Brsel. Zeit. wäre in Berlin die Nachricht von der Geschäftsstockung einer der bedeutendsten Buchhandlungen in Leipzig eingetroffen. Die Passiva sollen an 400,000 Thlr. betragen, und eine berühmte Firma (H. A. B.) allein mit 80,000 Thlr. betheiligt sein. Man hofft indeß, daß sich Alles zum Guten ausgleichen werde.

Die vielbesprochenen Dorowschen Autographien werden vom 25. Januar ab in Frankfurt a. M. meistbietend verkauft werden.

Danksagung.

Mit wehmuthserfüllten Herzen bringen wir dem Hrn. Vicarius Hoffschläger beim Abzuge von hier nach Hiddingsel hiermit öffentlich unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank für den unermüdeten Eifer, womit er bereits 15 Jahre hindurch in unserer Gemeinde ununterbrochen gewirkt hat. Dieser seine Stellung als Rector der hiesigen lateinischen Schule sehr mühsam war, so war er dennoch unermüdet bei jeder kirchlichen Handlung. Und sein seelsorgliches Wirken war der Art, daß er kaum zu übertreffen ist.

Indem wir dieses mit gerührtem Herzen zur öffentlichen Kunde bringen, wünschen wir ihm zugleich, daß Gott ihm die Gnade geben möge, ferner in seinem neu angetretenen Amte mit dem nämlichen Erfolge in dem Weinberge des Herrn zu arbeiten und wirken, wie er bis hierhin gethan hat. Der Allerhöchste wolle ihm seine Tage beglücken und verlängen bis in sein graues Alter. Dieses wünschen

mehrere Bewohner des Kirchspiels Dülmen.

Dülmen, den 9. Januar 1847.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unser Vertrauen auf die Mildthätigkeit der hiesigen Eingesessenen ist auf eine erfreuliche Weise gerechtfertigt worden. Die Einrichtungen Behufs Beschaffung wohlfeilen Brodes und Feuerungs-Materials sind so reichlich aufgefallen, daß es dadurch möglich werden wird, den Armen und Kothleidenden in den nächsten drei Monaten gutes Schwarzbrod und Steinkohlen zu sehr ermäßigten Preisen zu beschaffen.

Es ist hierdurch im Wesentlichen derjenige Nothstand beseitigt, welcher in der letzten Zeit so häufig dem Betteln Vorschub leistete und manchem auch minder Nothleidenden dabei zum Vorwand diente, dadurch aber eine große Belästigung des Publicums herbeiführte.

Diesemnach sind die Polizeibeamten angewiesen, von heute an die gesetzlichen Bestimmungen gegen das Betteln wieder mit gehörigem Nachdruck zur Anwendung zu bringen, und namentlich auf solche zu achten, welche die erhaltenen Marken für Brod- und Kohlenkauf an Andere Verkaufen.

Münster, den 9. Januar 1847.

Der Magistrat.
Haffer.

(17464)

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Münster.

(15697. 6. 6.) Die den Erben des Notars Scherer hierselbst gehörigen Grundstücke und Renten, nämlich:

1) das in der Jüdefelder Laischaft sub „N 222 belegene Wohnhaus mit Wagen-Remise, Vorder-gebäude, Saalplatz und Hofraum, Flur 3, „N 133 und 135 Cat., groß 3 ☐Ruthen 91 Fuß, resp. 24 ☐Ruthen 84 Fuß, so wie mit dem Garten, groß nach Flur 3 „N 134 Cat. 68 ☐Ruthen 45 Fuß, das Ganze gerichtlich abgeschätzt zu 8100 Thlr.;
2) das Wohnhaus „N 222 lit. b. daselbst mit Hausplatz und Hofraum, groß nach Flur 3, „N 130 Cat. 6 ☐Ruthen 2 Fuß, gerichtlich abgeschätzt zu 1515 Thlr.;
3) das Wohnhaus „N 222 lit. l. daselbst mit Hausplatz und Hofraum, groß nach Flur 3 „N 131 Cat. 5 ☐Ruthen 64 Fuß, abgeschätzt zu 1515 Thlr.;
4) das Wohnhaus No. 222. lit. M daselbst mit Hausplatz und Hofraum, groß nach Flur 3. No. 132 Cat. 5 ☐Ruthen 85 Fuß, abgeschätzt zu 1515 Thlr.;

5) das in der Liebfrauen-Laischaft hierselbst belegene Wohnhaus No. 304 mit Hausplatz und Hofraum, groß nach Flur 2 No. 185 Cat. 3 []Ruth. 20 Fuß, abgeschätzt zu 336 Thlr. 20 Sgr.;

6) die in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, an der Ia und an der Mecklenbecker Stiege belegene Wiese Flur 8. No. 3 Cat. groß 3 Morgen 93 []Ruthen 65 Fuß, mit dem östlich daran belegenen Ackerlande, groß nach Flur 8. No. 4 ein Morgen 54 []Ruthen 3 Fuß, zusammen gerichtlich abgeschätzt zu 616 Thlr. 1 Sgr 3 Pf.;

7) der Distrikt unculturirten Heidegrundes auf der Galgheide, grenzend östlich an die Chaussee nach Dülmen, westlich an den Grund des Kotters Ehmann, groß nach Flur 10. No. 18 Cat. 7 Morgen 166 []Ruthen, gerichtlich abgeschätzt zu 171 Thlr. 20 Sgr.;

8) der in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, auf der Stelle zwischen der Chaussee nach Dülmen und der Landstraße nach Lüdinghausen belegene Kotten No. 45, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Anbau, Hausplatz und Hofraum Flur 10. No. 1. groß 8 []Ruthen 14 Fuß, Garten und Ackerland, groß nach Flur 10. No. 2. Cat. 9 Morgen 154 []Ruthen 40 Fuß, im Ganzen abgeschätzt zu 1215 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.;

9) die jährliche Erbpachts-Rente von 6 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Kötter Kotter in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Heide-Distrikte in der Galgheide, groß nach Flur 10. No. 18 Cat. 3 Morgen 24 []Ruthen 5 60 Fuß, mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 15 Sgr. 8 Pf.;

10) die jährliche Erbpachts-Rente von 22 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Kötter Heinrich Hortmann in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Grund-Districte in der Galgheide, desselben jetzt aus Gebäude- lage Flur 10. No. 16 3 groß 6 []Ruthen 84 Fuß, und Weide, groß nach Flur 10 No. 16 4 Cat. 9 Morgen 121 []Ruthen 66 Fuß, mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 3 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.;

11) die jährliche Erbpachts-Rente von 8 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Schneider Josef. Wiedmann in Kirchspiels Lamberti vererbpachteten Grund-Districte in der Galgheide, groß nach Flur 10. No. 18 4 Cat. 5 Morgen 25 []Ruthen 30 Fuß, mit 5 einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 25 Sgr. 8 Pf.;

12) die jährliche Erbpachts-Rente von 22 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Kötter Anton Dicke Wiedmann in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Grund-Districte in der Galgheide, groß nach Flur 10. No. 16 4 Cat. 9 Morgen 131 []Ruth. 50 Fuß mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 3 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.;

13) die jährliche Erbpachts-Rente von 12 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von der an den Kötter Anton Fleitker in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Grund-Districten in der Galgheide 18 groß nach Flur 10. No. 4 Cat. 4 Morgen 143 1 []Ruthen und Flur 10. No. 4 Cat. 2 Morgen 6 102 []Ruthen 40 Fuß, mit einem jährlichen Reinertrage von 2 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.;

14) die jährliche Erbpachts-Rente von 20 Thlr. 20 Sgr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Bauerrichter Joh. Heinrich Hermann im Kirchspiele Lamberti vererbpachteten Grund-Districte in der Galgheide, groß nach Flur 10. No. 24 Cat. 12 Morgen 172 []Ruth. 18 60 Fuß, mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 20 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.;

15) die jährliche Erbpachts-Rente von 10 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Kötter Kintrup, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Grund-Districten in der Galgheide, bestehend aus Hausplatz, Hofraum, groß nach Flur 10. No. 26 Cat. 18 []Ruthen, und 18 aus Heide, groß nach Flur 10. No. 22 Cat. 6 18 Morgen 126 []Ruthen, mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 3 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.;

16) die jährliche Erbpachts-Rente von 8 Thlr. mit dem eventuellen Heimfalls-Rechte von dem an den Zimmermann Joh. Hermann Stiekhoff in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kirchspiels Lamberti, vererbpachteten Districte Heidegrund in der Galgheide, groß nach Flur 10. No. 4 Cat. 4 Morgen 158 []Ruthen, mit 4 einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 24 Sgr. 5 Pf.,

sollen in dem an der Gerichtsstelle auf den 13. Febr. 1847 bestimmten Termine unter den nebst der Taxe im Bureau III. einzusehenden Bedingungen im Wege nothwendiger Subhastation der Theilung wegen meistbietend verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Bünde.

(15690. 6. 6) Die aus

49	Morgen	21	Ruthen	54	Fuß Acker,
2	"	178	"	46	" Garten,
9	"	78	"	35	" Wiese,
6	"	140	"	55	" Weide,
12	"	154	"	55	" Holzgrund,
		163	"	10	" Haus- u. Hofplatz

bestehende Besitzung des Colonus Meyer A 1 zu Holsen, abgeschätzt auf 8096 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll am 25. Febr. 1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Magistrat der Stadt Osnabrück,

den 30. December 1846.

(15390. 3. b) Nachdem in Convocations-Sachen der Glaubiger des von Lexingen hierher gezogenen Kaufmanns Bernhard Hermann Meyer von einem und von mehreren Creditoren angezeigt worden, wie es, um auch während der Dauer des General-Arrestes die Ansstände des Convocanten einzuziehen und zu deferirenden Verkäufe zu vermeiden, des genannten Gläubigers ein Curator zu bestellen sei, welcher zu diesem Behufe jetzt aus Gebäudelage Flur 10. No. 3 groß 6 []Ruthen 84 Fuß, und Weide, groß nach Flur 10 No. 16 4 Cat. 9 Morgen 121 []Ruthen 66 Fuß, mit einem jährlichen Katastral-Reinertrage von 3 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.;

Auswärtige, zumal die in Bremen, Amsterdam und Rotterdam, wohnhaften Gläubiger, welche sich in dem auf den 4. Februar k. J. angesetzten Professions-Termine, wenn als ein Arrangement nicht zu Stande kommen sollte, zum Behufe der Wahl eines Andern zum Curator so gewiß zu vereinigen, als sonst der hr. jur. Graff als solcher bestätigt werden soll.

Heuermann,
Dr. Secr.

(11465) Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre unseres Allergnädigsten Königs vom 16. Nov. v. J. ist auch mir als Cigarren- und Tabaks-Fabrikant befohlen, meine seit 15 Jahren hier geführte ausgedehnte Oeconomie-Gebäuden, Stallung für circa 40 Pferde, so wie großem Hofraum und Garten, zu verkaufen, und bin bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Eruitte, den 8. Januar 1847.

Fried. Grove.

(11466) Es steht eine schöne Parterre Wohnung von 3 bis 5 Zimmern mit oder ohne Möbel zu vermiethen; auf Verlangen kann Wagenremise und Stallung und großer Gartenraum dazu gegeben werden:

Herrenstraße № 247.

(17467. 2.) Beauftragt von meinem Vater, stehe vom 1. Juli k. J. an die vom Herrn Mart. Dierig, bewohnte Etage der mir zu vermiethen, und bin ich von heute an darüber alleiniger Disponent.

E. R. Meq.

(11468. 2.) Zum Landtage steht eine Parterre Wohnung, elegant möblirt, zu vermiethen bei

E. R. Meq.

(11469. 2.) Ein Lehrling erwünschter Confession, ist gleich in einem Kurz-Waaren Geschäfte wird gesucht und kann gleich eintreten.

Bei wem, sagt die Expedition des Westfälischen Merkurs.

(11470. 2.) Ein Buchhalter, der wo möglich bei der Kanallerie gedient hat, wird gesucht

Rothenburg № 167.

(11471) Eine schon seit längeren Jahren im Geschäft sich befindende Putzmacherin sucht eine Stelle

Geneigte Anfragen beantwortet die Expedition d. Bl.

(11472) Am 9. December ist ein Taschentuch gefunden.

Abzuholen im Katthagen № 202.

Entbindungs-Anzeige.

(17413) Heute wurde meine liebe Frau, geb. Hoyer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Verwandten und Freunden beehre ich mich statt gewidmeten Anfagens solches hierdurch mitzutheilen.

Münster, den 10. Januar 1847.

A. F. Lücke.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von A. A. Bergt in Koblenz sind so eben folgende interessante Werkchen erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz versandt worden (zu Münster auch an die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung):

Das Princip
der
freien Schriftforschung.
Von
N. Knöppel,
kathol. Pfarrer.
12. Elegant geheftet. Preis 15 Sgr.

Das
Opfer des neuen Bundes.
Nach der Geschichte und den Zeugnissen des h. Schrift
dargestellt
von
N. Knöppel,
kathol. Pfarrer.
12. Elegant geheftet. Preis 15 Sgr.

Diese Schriften sind aus derselben geistreicher Feder geflossen, welcher die „Rhein- und Mosel-Zeitung" so viele schätzenswerthe Beiträge verdankt, und wodurch der Name des Verfassers den lesern des genannten Blattes ein so lieb und werther geworden ist. In beiden Arbeiten sind Gegenstände von höchster Wichtigkeit abgehandelt, über welche man leider in den meisten unserer öffentlichen Organe wenige richtige Darstellungen antreffen, die beide lesenswerth sind. Es erscheint daher nicht allein zeitgemäß, sondern sogar nothwendig, daß die „wahren Principien der Schriftforschung", so wie das „Wesen des Opfers des neuen Bundes" neuerdings allen Forschenden in religiösen Dingen vom echten katholischen Standpunkte aus enthüllt werden. Auch der wenigst unterrichtete Laie erhält alsdann Gelegenheit, sich ein sicheres Urtheil zu bilden, und vermag in Folge dessen den heut zu Tage hier und da aufwuchernden Irrthümern eben sowohl den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen, als auch sich vor ihnen für immer zu bewahren.

N. F. Hergt in Koblenz.

In der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung in Münster ist zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Von N. N. D. Most. Zweite Auflage. 12½ Sgr.

Angekommene Fremde.

In Münsterschen Hofe (Carl Roldens Nachfolger, J. Bolder.)

v. Zedtwanrath, Forst-Assess. a. Fulda. v. Münnighausen, Partic. a. Godelheim. G. Wirdt, Fabrikant a. Zerbst. Ammelungen, Kaufm. a. Rudolstein.

Im König von England (Gerdtwiker.)

v. Schlattenbay, Hauptmann a. Luxemburg. Mayer, Dr. med. a. Burghaunfurt. Kriegmann a. Elberfeld. Palm a. Köln. Spinola a. Xanten. Mey a. Crefeld. W. Rubens a. Boxghorst. Marx a. Köln. Rau a. Hamburg. Leimann a. Stuttgart, Kaufl.

Bei Menne.

Küpers a. Gladbach, Haase a. Lennep, Baumgärtner a. Osnabrück, Schulz a. Soest, Janßen a. Lünen, Gebr. Dothee a. Brussel, Kaufl.

Bei Windelfeld.

Knacke, Instrumentenmacher a. Herdeu. Janßen a. Rheidt, Riemöller a. Gütersloh, Kaufl.

Bei Neuhaus.

Wessels, Kaufm. a. Bremen.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Haltern, den 5. Januar.

Weizen (p. Brei. Scheffel)	3	Thlr. 15	Sgr. — Pf.
Roggen	3	" 10	" — "
Gerste	2	" 7	" 6 "
Buchweizen	2	" 15	" — "
Hafer	1	" 12	" — "
Kartoffeln	—	" —	" — "
Steinkohlen	—	" —	" — "

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Deutsch
§ Münster, 11. Jan
in № 9 dieser Blätter au
Zweifel des neuen Prozeßge
J. in № 5, können wir
gen. Zunächst müssen wir u
als gehörten solche allgemein
eine politische Zeitung. —
hört recht eigentlich die Ge
wir begreifen, sie greift ein
und sollte daher recht eigen
sentlicher Diskussionen sei
sehen wir nicht allein in
daß die Presse jedem Bür
mait eine besondere Sorg
diese Erscheinung ist auch
namentlich seit 1840 in un
gewahren. — Es ist auch
eigenen Landes zu kennen,
Dinge zu wissen, welche
aufstehen. Sodann ist e
der Stab über das neue G
sehe ist dort ausdrücklich
schritt bezeichnet, und mehr
Trachtens nicht sagen. —
ten Zweifeln Anlaß geben
seiner Entscheidung da es n
reden in der Novelle einer
den wohl auch die Redact
Allein da die allgemeine G
gen Jahren ihres Bestehe
dunkzeiten von sich gegeb
Ministerium Ubden durch
auch uns. — Man ersäh
zeichnetsten preuß. Juristen
über die neuen Gesetze vo
äußert: „Sie haben da
dung dabei nicht stehen
Wort scheint sehr bezeich
scheint uns aber die Anf
gebung nur einfache Pu
halten und deren konfes
wissenschaftlichen Sinne
müsse. — Prozeßgesetze
in allen Punkten einfach
lauschakt kann an bloße
Hier ist das Meiste pos
an, daß bestimmt ist, w
so mehr nöthig, seitdem
geschaffen ist, bei welch
vorschriften klar und ein
— Was sodann schließ
Behauptung: daß eigent
der Partei selbst mit unt
Justiz-Commissar, welche
richte Praxis dat, mittel
den müssen, gesagt ist,
falsch, daß anscheinend
hauptung nicht besser hä
nen. — Wenn es gen
geschrieben der Name de
renden Justiz-Commi
warum kann dann der
unter eine Vollmacht de
setzen? Oder sind die
ten anderer Art als in
heit sich hier gerade um
klärungen in den Sch
Das Nähere überlassen
wissen, daß der § 134